

im vierten 80, im Jahresdurchschnitt also 76,8 Prozent Supercordseide 1 erzeugen. Für jede Verpflichtung gibt es genaue Maßnahmen, wie sie zu erfüllen sind. Das effektive Ergebnis, das von Jahresanfang bis zum 9. März verbucht wird, ist bereits 82,7 Prozent!

Von nicht minderem Wert ist die Wirkung, die der sozialistische Wettbewerb auf die Werk-tätigen selbst ausübte. Aus dem ursprünglich „zusammengewürfelten“ Kollektiv entwickelte sich eine Gemeinschaft, die es lernte, gemein-sam für hohe Ziele zu kämpfen. Zu einem echten Kollektiv zusammengeschweißt mit Hilfe ihrer Gewerkschaftsorganisation, veränderten sich die Beziehungen der Kollegen zueinander, zu ihrer Klassenorganisation, zu ihrem Staat. Seit Januar stehen alle Brigaden im Komplex-wettbewerb und kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Jeder Genosse — Vertrauensmann der Massen

Sind die Parteimitglieder an diesem Entwick-lungsprozeß etwa nicht beteiligt? Ganz im Gegenteil. Viele Genossen haben sich in dieser für den ganzen Betrieb komplizierten Situation als Schrittmacher des sozialistischen Wettbe-werbs hervor getan. Mit guten und stetig stei-genden Arbeitsleistungen rissen sie nicht wenige ihrer Kollegen mit.

Einem Teil der Parteimitglieder wurden von der Belegschaft verantwortliche Funktionen in ihren Gewerkschaftsgruppen übertragen, einen anderen Teil wählten die Genossen für Auf-gaben innerhalb der APO aus. Diese Genossen bemühten sich, das Leben in den Partei- und in den Gewerkschaftsgruppen zu entfalten, in-dem sie ihren Kollegen und Genossen die Fra-gen beantworteten, die alle bewegten. Das waren in erster Linie Fragen, die mit der neuen Technik, mit der den Arbeitern noch nicht ge-nügend bekannten Technologie, mit Lohn und mit Prämien — kurz gesagt mit technisch-ökonomischen Problemen zusammenhängen.

Damit die Parteimitglieder in der Lage sind, zu manchmal auch für sie schwer verständ-lichen Ökonomischen Problemen einen richtigen Standpunkt zu beziehen, beraten sie sich in ihren Parteigruppen und in Mitgliederver-sammlungen der APO. Hier erhalten alle Ge-nossen Hinweise und Argumente für die Aus-sprachen mit den Kollegen am Arbeitsplatz und in den Gewerkschaftsgruppen. Haben aber alle Genossen ihre Möglichkeiten dazu bisher richtig genutzt?

Die Parteigruppen und die APO der Super-cordfabrik schätzten bei den Parteiwahlen ein, daß der Erfolg ihrer Arbeit noch größer ge-

wesen wäre, wenn alle Parteimitglieder ihre Parteipflichten gewissenhafter erfüllten, in der politischen Massenarbeit mehr eigene Initiative zeigten und die Auseinandersetzungen kom-promißlos führten. Das heißt: einige Genossen treten noch nicht als Mitglieder der führenden Partei, des bewußten Vortrupps der Arbeiter-klasse, in Aktion. Folgendes ist kein Einzelfall: Wir debattierten mit einer Gruppe Kollegen der A-Schicht in der Badstation über ihre Ge-werkschaftsarbeit und den Wettbewerb. Neben vielen Anerkennungen äußerten sie Unzu-friedenheit. Nicht einverstanden seien sie zum Beispiel damit, sagten alle, daß ihr Kollektiv bei der letzten Prämierung benachteiligt wor-den sei. Zwar sei einmal bei einer der monat-lichen Auswertungen des Wettbewerbs, an der auch ein Kollege ihrer Schicht teilnahm, auf Vorschlag eines leitenden Wirtschaftsfunktionärs beschlossen worden: „Wenn bei einer Wettbewerbsauswertung von einer Schicht kein Kollege anwesend ist, so entfällt die monatliche Zuführung für diese Schicht, auch wenn sie erst am Quartalsende eine Prämie erhält.“ Nun habe an der letzten Auswertung der von ihnen bestimmte Kollege nicht teilgenommen, weil er nach der Nacht-schicht zu Hause den Wecker nicht klingeln hörte. Abzug der Prämienzuführung war die Folge. Wird nun die gute Arbeitsleistung oder die Teilnahme an Sitzungen materiell an-erkannt, fragten sie.

Bot diese Debatte nicht jedem Genossen, be-sonders einem Parteimitglied, das ständig mit seinen Gewerkschaftskollegen am Arbeitsplatz zusammen ist, Gelegenheit, seine parteiliche Meinung zu sagen? Diese parteiliche Meinung eines Genossen aus der eigenen Schicht inter-essiert doch die Gewerkschaftler ebenso wie die Schlußfolgerung, die er aus dem Meinungs-streit zieht. Aber in dieser Debatte im kleinen Kollegenkreis sprach kein Genosse aus der Schicht. War vielleicht keiner anwesend?

Auf der Berichtswahlversammlung der Abtei-lungsparteiorganisation begegneten wir einem Teilnehmer unseres Meinungsaustausches wie-der. Er hörte sich den Rechenschaftsbericht, die Diskussion und die Aufforderung, alle Pro-bleme und Ansichten offen darzulegen, mit der gleichen Gelassenheit an wie tags zuvor die Meinungen seiner Gewerkschaftskollegen. Das Mitgliedsbuch beim Wahlakt war es allein, was ihn als Genossen auswies.

Hohe Pflichten jedes Mitglieds

Es geht uns hier nicht um das Verhalten des einen Parteimitgliedes, sondern um die ein-gangs genannte Frage, warum es einem Teil